



GEMEINDEBRIEF

DER EVANGELISCHEN GEMEINDE
VOLBERG - FORSBACH - RÖSRATH



Ev. Kirche Volberg
Hoffungsthal



Christuskirche
Forsbach



Versöhnungskirche
Rösrath



Kolumbarium
Kreuzkirche
Kleineichen



Foto: epd bild/Heike Lyding

Ausgabe für Dezember, Januar und Februar 2021

Die Bankverbindungen der Evangelischen Gemeinde

Kreissparkasse Köln,
IBAN DE76 3705 0299 0326 0002 34
BIC COKSDE33
und
VR Bank eG Bergisch Gladbach-
Leverkusen
IBAN DE63 3706 2600 1304 3090 12
BIC GENODED1PAF

Wir sind sehr auf Ihre Spenden und Hilfe angewiesen!
Auf Wunsch erhalten Sie gerne eine Spendenbescheinigung, wenn Sie uns Ihre Adresse angeben.

Inhalt

Themenschwerpunkt: Corona -was hat 2020 mit uns gemacht	
Geistliches Wort	3
Corona-was hat 2020 mit uns gemacht?	6
Menschen	11
Weihnachtsgeschichte	15
Sternsingeraktion	16
Adventssammlung	17
Zeitenwechsel	18
Weihnachten	19
Frauenhilfe	19
Weltgebetstag	20
Weihnachtskisten	21
Gemeindekreise	22
Brot für die Welt	25
Kinderseiten	26
Aus unseren Kirchenbüchern	29
Regelmäßige Veranstaltungen	32
Die letzte Seite	36

Aktueller Hinweis!

Alle in diesem Gemeindebrief angekündigten Veranstaltungen finden vorbehaltlich der jeweils geltenden Corona-Vorgaben statt!



Impressum

Herausgeber: Evangelische Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath.
Redaktion: Dietmar Binderberger (bi), Ulrich Brodersen, Andrea Doll, Erika Juckel, Wolfgang Knupper, Heinz Röbig (rö), Anja Ruffer und Thomas Rusch. Ausgewählte Artikel aus dem Internetportal Gemeindemenschen.de sind mit dem Kürzel (gm) gekennzeichnet.
Verantwortlich: Anja Ruffer.
Druck: Leo-Druck, 78333 Stockach. www.leodruck.com Auflage 4.750 Stück.

Ihre Evangelische Gemeinde finden Sie mit vielen Zusatzinformationen und mehrfach wöchentlich aktualisiert im Internet: www.evkirche-roesrath.de.

Geistliches Wort

Liebe Gemeinde,

„Brich den Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut.“ (Jesaja 58,7) So lautet in diesem Jahr die Losung für den Monat Dezember. Hunger, Nacktheit und Obdachlosigkeit sind darin die Themen, denen sich der Prophet Jesaja zuwendet. Bei den Menschen, die von diesem Mangel betroffen sind, handelt es sich um seine Landsleute, die im Jahr 587 v. Chr. in großen Teilen nach Babylon verschleppt worden waren und deren Kinder und Enkel nun 70 Jahre später wieder in die angestammte Heimat, das Gebiet rund um Jerusalem, zurückkehren dürfen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach waren es damals aber wohl eher die sozial Schwachen, die wieder nach Judäa gehen wollten, denn wer es in Babylon zu etwas gebracht hatte, der war vermutlich weniger gewillt, das, was er sich in den vergangenen Jahrzehnten mit viel Fleiß und Mühe erworben und geschaffen hatte, zu verlassen. Auch war Babylon im 6. Jahrhundert v. Chr. reich und wohlhabend und eine der bedeutendsten und mächtigsten Städte der Welt. Eine solche prosperierende Metropole verließ man nicht ohne triftigen Grund.

Auch werden jüdische Gelehrte hier in Babylon in den nachfolgenden Jahrhunderten damit beginnen, das wohl bedeutendste und umfangreichste Werk jüdischer Theologie zusammen zu stellen, den babylonischen Talmud. Welchen Grund hätten sie haben sollen, diesen Ort der Wissenschaft und Forschung hinter sich zu lassen? Die einzigen, die in Judäa auf Besserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse hoffen konnten, waren die soziale Unterschicht.

Die zweite Gruppe, die von Babylon, der Stadt am Euphrat, nach Jerusalem aufbrach, bestand aus Menschen, die motiviert durch religiöse Gründe in die angestammte Heimat zurückkehren, den Tempel Salomos aufbauen und den althergebrachten Kult, wie er in den fünf Büchern Mose beschrieben wird, wieder initiieren wollten. Ohne das notwendige Kapital und die Wissenschaft wurde das dann im 5. Jahrhundert v. Chr. nun ein recht schwieriges Unterfangen. Der Plan, auf den Trümmern einer bereits vor Jahrzehnten untergegangenen Welt, 70 Jahre später wieder etwas Neues entstehen zu lassen, was das Alte imitieren sollte, war kaum zu realisieren. Gelingen würde das nur, wenn sich alle einig waren, wenn einer sich um den anderen kümmerte und reichlich Spenden aus der Ferne flossen.



Foto: (bi)

So richtet sich der Apell Jesajas, wie er hier im 58. Kapitel seines Buches formuliert wird, an die Glaubens- und Volksgemeinschaft der Israeliten, die zum einen von der Verschleppung im Jahr 587 v. Chr. ausgenommen worden und im Lande wohnen geblieben war, an diejenigen, die kurz vor dem Jahr 500 v. Chr. aus dem babylonischen Exil zurückkehrten bzw. an diejenigen, die weiter in Babylon wohnen bleiben wollten. Auf fruchtbaren Boden sind die Worte Jesajas bei seinen Lesern aber wohl eher weniger gefallen, was die Berichte vom Wiederaufbau Jerusalems, wie sie sich in den Büchern Esra und Nehemia finden, zeigen. Doch das ändert nichts an ihrem Wahrheitsgehalt.

Im Matthäusevangelium greift Jesus denn mehr als 500 Jahre später auch auf den zeitlosen Appell des Jesaja zurück, wenn er in seiner Endzeitrede sagt:

„Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“ (Matthäus 25,34-36)

Anders als Jesaja, der noch keine Vorstellung von einem wie auch immer gearteten Jenseits kannte, erweitert Jesus in seiner Rede vom Weltgericht den Horizont und schaut weit über diese Welt hinaus, auf eine kommende und er stellt jenen, die an ihn glauben und so handeln, wie es einst schon Jesaja einfordert, ewiges Leben an seiner Seite in Aussicht.

Auch die Zielgruppe der Menschen, denen man Gutes tun soll, wird von Jesus erweitert, denn bei ihm kann jeder Mensch, der einem begegnet, der Bruder / die Schwester / der Nächste sein, wie sich am deutlichsten in seinem Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt. (Lukas 10,25-37)

„Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!“ (Lukas 10,36f)

In seiner Rede vom Weltgericht (Matthäus 25,31-46) setzt Jesus sich gleich mit allen, denen wir als gläubige Christinnen und Christen Barmherzigkeit erweisen, wodurch dem, dem Gutes widerfährt, durch Jesus Christus höchste Wertschätzung widerfährt. Jesus hält alle, die an ihn glauben, dazu an, dem Nächsten mit Liebe zu begegnen, mit derselben Liebe, die ihm selbst von den Gläubigen entgegengebracht wird:

„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,40)

Da, wo Glaube und Werke der Nächstenliebe zusammentreffen, eröffnet sich ewiges Leben, wie das Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt, denn genau das war die Ausgangsfrage im Gleichnis:

„Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?“ (Lukas 10,25)

Über die Frage, wie Glaube und Werke zusammengehören, urteilt der Autor des Jakobusbriefs: „So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.“ (Jakobus 2,17)

Womit wir wieder bei unserem Losungstext wären, welcher die Gläubigen zu caritativem Handeln auffordert: „Brich den Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut.“

Glaube und Werke! / Werke und Glaube! / Glauben ohne Werke? / Werke ohne Glauben?

Eine Themenfeld, das die Bibel immer wieder anspricht und über das es sich nicht nur im Advent 2020 nachzudenken lohnt.

Pfarrer Armin Kopper



Was hat 2020 mit uns gemacht?

Auf einer Ansichtskarte war in großen Lettern zu lesen:

„WO EIGENTLICH KANN MAN 2020 UMTAUSCHEN?“

Natürlich ist das nicht möglich. Wir müssen lernen, mit der Situation der Pandemie umzugehen. Doch was hat die mit uns gemacht?

Meine Interviewpartnerin Maria Fiebelkorn engagiert sich über ihre Berufstätigkeit hinaus beim Roten Kreuz. Ich treffe sie immer bei der Blutspende im Forsbacher Gemeindezentrum. So auch am 14.9.2020.

Liebe Frau Fiebelkorn!

Wie haben Sie den „Schnitt“ erlebt, als es plötzlich hieß: Lock-Down, - „nichts geht mehr ...“?

Wir waren am Samstag, den 14. März, auf einer Hochzeit und haben schön und lange gefeiert. Nach uns hat der Wirt abgeschlossen. Keiner wusste so richtig, wie es weitergeht. Alle dachten, es wird wieder normal sein. Doch die Gaststätten blieben zu. – Ich ging wieder arbeiten. Doch am Donnerstag war auch meine Arbeit ausgesetzt.

Was war für Sie besonders schlimm?

Für mich persönlich: Ich konnte mich frei bewegen und war gesund. Natürlich war ich froh, als ich wieder arbeiten konnte. Alles mit Maske, aber das fand ich nicht so schlimm.

Meine Schwester war in Quarantäne, doch die fühlte sich nicht eingesperrt,

weil sie viel Platz auf dem großen Grundstück haben. Aber sie hatte Sorge, dass sie wieder in Quarantäne muss. Sie geht nicht mehr auf eine Hochzeit.

Gab es für Sie positive Erfahrungen in der Corona-Zeit?

Am Anfang der Coronazeit haben die Leute Rücksicht aufeinander genommen. Das war gut. Aber jetzt packen sie die Ellenbogen wieder aus. Das ist nicht schön, was da gerade abgeht. Ja, am Anfang hat jeder auf jeden aufgepasst. Doch jetzt zählt nur noch das Ich. Traurig.

Was war für Sie das Corona-Erlebnis, das Ihr Jahr geprägt hat?

Ich war mit dem Roten Kreuz „Abstrichfahren“. Da war ein älterer Mann, dessen Frau hatte Corona. Weil seine Frau im Krankenhaus war, konnte er sie nicht besuchen. Das war furchtbar für beide. Viele Mütter haben ihre Kinder im Krankenhaus zur Welt gebracht, und die werdenden Väter durften nicht dabei sein.

Nicht die Zusatzzahl, sondern die Zusatzfrage:

Weihnachten wird anders sein als in den Vorjahren ... Was meinen Sie: Wie mag Ihr Weihnachten 2020 werden?

Ich weiß es noch nicht. Ich habe kurz vor Weihnachten Geburtstag.

Ob wir ein Lunchpaket zu den Leuten bringen? In der Familie werden wir Weihnachten feiern, im kleinen Kreis. Opa und Oma gehören dazu.

Auf die gleichen Interviewfragen antwortet Julia Hanke, 13 Jahre, Konfirmandin im Bezirk Volberg:

Liebe Julia! Wie hast Du den „Schnitt“ erlebt, als es plötzlich hieß: Lock-Down, - „nichts geht mehr ...“?

Es kam sehr überraschend, da wir anfangs nicht damit gerechnet haben. „Teams“ (Onlinekommunikationstool der Schule) wurde ja vorsorglich eingerichtet, aber wir hätten nicht gedacht, dass es so schnell in Benutzung gehen würde.

Was war für Dich besonders schlimm?

Meine Freunde nicht mehr in der Schule sehen zu können und dass viele Hobbies ausgefallen sind.

Gab es für Dich positive Erfahrungen in der Corona-Zeit?

Ich bin viel mehr rausgegangen, durch den Wald und um die Häuser. Außerdem konnte ich länger schlafen, wenn keine Telefonkonferenz mit der Klasse anstand.

Was war für Dich das Corona-Erlebnis, das Dein Jahr geprägt hat?

Wir wollten ins Kino und hatten nicht mitbekommen, dass man die Tickets vorher im Internet buchen muss. Also standen wir zu viert vor dem Kino und haben über Handy online gebucht. Das war sehr aufwendig, da von allen Personen die Daten eingegeben werden mussten. Aber wir haben es rechtzeitig geschafft.

Nicht die Zusatzzahl, sondern die Zusatzfrage:

Weihnachten wird anders sein als in den Vorjahren ... Was meinst Du: Wie mag Dein Weihnachten 2020 werden?

Nicht so schön wie vorher. Die Gottesdienste werden anders, man kann nicht so eng zusammen feiern. Auch wenn ich nicht weiß, wie es sich entwickelt, finde ich das Maskentragen etwas unpersönlich, da man die Gesichtszüge nicht erkennt.

Ich hoffe einfach, dass der Weihnachtsgottesdienst dieses Jahr trotz der Coronalage ohne Masken, vielleicht Open Air, stattfinden kann.

Im Forsbacher Seniorenclub haben wir über die Fragen gesprochen. Einige ausgewählte Antworten vermitteln einen Eindruck von dem, wie Menschen der älteren Generation diese schwierigen Zeiten erleben.

Liebe Seniorinnen und Senioren! Wie haben Sie den „Schnitt“ erlebt, als es plötzlich hieß: Lock-Down, - „nichts geht mehr ...“?

Die ersten Wochen waren besonders schlimm. Alles war zu.

Es gab keine Chortreffen mehr, kein Seniorenclub. Das Busfahren war auch schwierig, weil man im Bus zu nah beieinander saß.

Was war für Sie besonders schlimm?

Dass Nähe verboten war, das war sehr, sehr schlimm.

Man durfte sich nicht die Hand geben, sich nicht umarmen. Unsere Familien wollten uns ja nicht gefährden. Aber ich habe

darunter gelitten, dass wir uns wenig gesehen haben. Und wenn man sich traf, dann sollte man auf Abstand bleiben. An den ersten schönen Tagen habe ich meine Bank draußen platt gesessen. Da hatte zuerst jeder Angst vor jedem. Nachher kam man besser zurecht.

Wir bekamen Nachrichten von unserer Familie in Paraguay. Dort haben wir sehr lange gelebt. Der Sohn von der Schwester meiner Frau war coronainfiziert. Er lag 10 Tage auf der Intensivstation. Jetzt geht es ihm – Gott sei Dank – wieder besser. Schlimm ist auch, dass der Kindergarten unserer Missionsstation wegen Corona dicht gemacht hat.

Gab es für Sie positive Erfahrungen in der Corona-Zeit?

Was mir geholfen hat, war das ständige gute Wetter. Da konnte man viel draußen sein.

Ich laufe täglich meine 10 Kilometer, auch bei schlechtem Wetter. Auch in den letzten Monaten war ich immer viel zu Fuß unterwegs. Man durfte ja raus gehen. Ich war froh, als sich alles wieder etwas gelockert hatte.

Was war für Sie das Corona-Erlebnis, das Ihr Jahr geprägt hat?

Was mir persönlich fehlt, das ist die körperliche Nähe. Angehörige und Freunde will man doch nicht nur auf Abstand

treffen. Als ich in Ostdeutschland bei Angehörigen Urlaub machte, hatte mich eine Bekannte meiner Verwandtschaft von Weitem erkannt. Sie rief meinen Namen. Ich schaute mich um. Sie fragte: „Hast du Corona?“ Ich: „Nein!“ Und sofort lagen wir uns in den Armen.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Vielleicht hat jemand Ihnen oder Dir aus dem Herzen gesprochen? Mag sein, Sie hätten ganz anders geant-

wortet? Und es war ganz anders für Sie? Wir hätten noch viele Interviews führen können, es gäbe ganz unterschiedliche Antworten und Erfahrungen. Denn jeder in Rösrath erlebt die Zeiten der Pandemie-Krise auf seine eigene Weise. Vielleicht fragt man sich mal selbst: Was hat 2020 mit mir gemacht?

Ich hoffe jedenfalls, dass wir auch in schwierigen Zeiten erleben, dass wir nicht allein unterwegs sind. Dass wir spüren: Gott ist bei uns. Gott stellt uns immer wieder Menschen an die Seite, die Wegstrecken mitgehen und für uns da sind.

Mein Wunsch für Sie und für Euch:
Bleibt behütet und gesund!

Pfarrerin Erika Juckel



Gott und Corona

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken“. So lud Jesus einst die Menschen ein, zu ihm zu kommen. Aber er lud sie nicht nur ein zu ihm zu kommen, sondern er machte sich selbst auf den Weg, um Menschen zu begegnen. Sein ganzes Auftreten, sein Predigen, Handeln und Helfen war geprägt von großer Nähe. Eigentlich hat er sich auch über „Schutzregeln“ der damaligen Zeit hinweggesetzt, als er zum Beispiel Aussätzigen ganz nah kam, sie berührte, um sie zu heilen.

In meinen Gesprächen mit Gemeindegliedern wurde unserer Institution Kirche öfters vorgeworfen, zu „still“, zu „inaktiv“ in der „Corona Zeit“ zu sein. In den Medien wird vermehrt gefragt, welche Relevanz Kirche in der Corona Zeit bisher hatte oder überhaupt noch hat. So stellt der Roman- und Sachbuchautor Hans-Josef Ortheil in einem Stadtanzeiger-Artikel fest: *„In der Krise sind die Kirchen mit Deutungsversuchen oder Gegenvisionen von gelingendem Leben bislang kaum vernehmbar“*. Im Gespräch mit einem seiner Freunde, der Arzt ist und in der Coronazeit „überbeansprucht“ ist, fragt er: *„Warum sind die Prediger unserer heutigen christlichen Kirchen dagegen kaum vernehmbar? Warum zum Beispiel veröffentlicht Kardinal Woelki (oder Präses Manfred Rekowski – Anmerkung Rusch) nicht einen großen Text, in dem er sich selbst und uns allen die weltweiten Katastrophen von Corona*

aus theologischer Perspektive zu deuten versucht? Das alles fragt sich auch mein Freund (der Arzt), der manchmal so verzweifelt ist, dass er seinen alten, durch die Jahrzehnte mühsam geretteten Kinder glauben nicht mehr mobilisieren kann.“

Wie kann man Corona deuten? Zentral ist ja die Frage, wie Gott an der Pandemie beteiligt ist. Drei Deutungsversuche sind mir in Gesprächen mit Gemeindegliedern begegnet ... Ist die Corona Pandemie vielleicht ein „Strafgericht Gottes“? Aber was steckt hinter dieser Deutung für ein Gottesbild? Meinem Gottesbild, dass durch Bibelstudium gereift ist, entspricht dies nicht, denn was für ein Gott wäre dies, der so mit seinen Menschen umgeht!

Ist die Pandemie eine „Prüfung“, eine Prüfung, die uns Menschen bewegen soll, unsere Lebensentwürfe zu überdenken und zu verändern?

Oder ist Gott einfach ein passiver Zuschauer, der beobachtet, was seine „Schäfchen“ auf dem Planeten Erde so treiben (denn er hat Ihnen ja alles mit auf den Weg gegeben, was sie für ein gelingendes Leben brauchen, so z.B. im Alten Testament Micha 6,8: *Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was dein Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben ... Oder im Neuen Testament: Lukas 10,27: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen*

Kräften und von ganzem Gemüte, und deinen Nächsten wie dich selbst.

Auch ich habe keine Antwort darauf, wie die Pandemie theologisch zu deuten ist. Aber ich möchte die Einladung Jesu ganz am Anfang dieses Artikels als Aufgabe der Kirche in der Pandemie verstehen.

Unser Auftrag als Christinnen und Christen ist es für die mühselig und beladenen Menschen da zu sein.

In diesem Sinne möge Gott uns den Blick für unseren Nächsten schärfen.

Thomas Rusch



Angebot vom Ökumenischen Hospizdienst Rös Rath

Der Ökumenische Hospizdienst Rös Rath lädt seit dem 16. November 2020 wöchentlich am Montagabend von 20.15 Uhr - 21.15 Uhr zur "Stunde der Stille" in die Evangelische Christuskirche in Forsbach ein. Unter der Leitung von Tobias Schwaibold üben wir uns in schweigender Meditation und sammeln gemeinsam Kraft für den Alltag.

Dieses Angebot ist offen für alle Interessenten, unabhängig von Konfession und Nationalität. Weitere Informationen erhalten Sie über das Büro des Hospizdienstes unter 02205 / 89 83 40 oder per E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de



MENSCHEN

Unter dem Titel MENSCHEN wollen wir im Gemeindebrief regelmäßig Personen vorstellen und porträtieren, die anderen helfen und Trost spenden und durch ihr Leben und Handeln zum Nachmachen inspirieren.

Heute möchte ich Herrn Erich Hochstein vorstellen. Erich Hochstein lebt in Rös Rath und arbeitet ehrenamtlich für die Flüchtlingshilfe Rös Rath - eine Kooperation der Stadt Rös Rath mit der Evangelischen und Katholischen Gemeinde und der Diakonie.

Er gehört zu den „Pionieren“ der Flüchtlingshilfe, denn er war von Anfang an dabei seit der großen Flüchtlingswelle im Jahre 2015, die auch für Rös Rath eine große gesellschaftliche und organisatorische Herausforderung bedeutete. Ich kann mich noch gut erinnern, erzählt Erich Hochstein, als ich mit vielen Interessierten und Engagierten im Gemeindegarten der katholischen Kirche Forsbach zum ersten Mal über die Flüchtlings-Initiative und die Aufgaben der Ehrenamtler bei uns informiert wurde. Und er erinnert sich an eine Frage des damaligen Leiters, der wissen wollte, wer von den Anwesenden Eltern hat, die als Flüchtlinge nach Rös Rath kamen. Da gingen die meisten Hände hoch, erzählt er; denn nach dem Kriege sind viele deutsche Vertriebene und Flüchtlinge aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien auch in unsere Stadt gekommen. Man könnte fast sagen, wir sind ein „Flüchtlingsland“ und das auch wegen der mehr als 17 Millionen Heimatvertriebenen und später aus der DDR.

Mit diesen Gedanken beginnen wir unser Gespräch über die Flüchtlingslage der letzten fünf Jahre, und wie alles mit Erich Hochstein und seiner Flüchtlingsfamilie aus Syrien begann.

Flüchtlinge zu betreuen und für sie da zu sein, das ist keine Aufgabe, die man mal eben nebenbei machen kann, sagt Erich Hochstein. Ein Grund, warum viele Ehrenamtler und „Paten“ auch Ruhestandler sind. Es sind zurzeit 30 bis 40 Helferinnen und Helfer, die sich um ca. 350 Flüchtlinge in Rös Rath kümmern. Einer von ihnen ist Erich Hochstein, der eine fünfköpfige Familie aus Syrien betreut.

Was hat Sie bewogen, sich für diese Aufgabe zu melden und zu engagieren, will ich von ihm wissen. Seine Antwort kommt schnell und ohne Zögern: Menschen, die in Not waren und noch sind, denen will ich helfen.

Und es gibt, so Erich Hochstein, für uns alle das christliche Gebot *liebe deinen Nächsten wie dich selbst*. Das „wie dich selbst“ will ich mal weglassen, schmunzelt er dabei. Das ist einfach drin in mir. Es kann heute Morgen meine Nachbarin sein und heute Nachmittag sind es „meine“ Flüchtlinge, die ich seit 5 Jahren kenne. Und am Sonntagnachmittag ist

es ein Flüchtling aus Eritrea, den ich vor dem Corona-Lockdown kennengelernt habe, als er allein und einsam im JUZE (Rösrather Jugendzentrum) saß.

Ist es auch Jesu Gebot, das Sie leitet, was *ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan*, frage ich. Ja, das ist mein Wunschdenken, antwortet er und lächelt dabei. Geht ja nicht immer so.

Hatten Sie eigentlich die Möglichkeit zu wählen, welche Flüchtlinge Sie gerne betreuen wollten, will ich wissen. Normalerweise hat man uns Flüchtlinge zugewiesen, so auch mir. Ich habe nach. Ihre Familie ist, wie Sie mir erzählten, eine muslimische Familie. Hätten Sie lieber christliche Flüchtlinge betreut, die häufig in Syrien verfolgt werden, frage ich.

Nein, sagt Erich Hochstein. Ist jemand in Not, helfe ich, egal welcher Religion er angehört und woher er kommt. Der Mensch ist mir wichtiger als sein Glaube. Ich möchte ihm aber vorleben, was ich glaube. Ich bin nicht missionarisch tätig, aber man darf mich fragen, warum ich das mache, warum ich helfe.

Zurück zu „seiner“ syrischen Familie. In den Bürgerkriegswirren floh diese Familie, wie Hunderttausende andere auch, vor dem Assad-Regime, weil sie auf der falschen Seite stand, so Erich Hochstein. Sie kamen nach Deutschland und unser Land hilft Menschen vor politischer Verfolgung und Unterdrückung. Denn der einfache wie wichtige Satz unseres

Grundgesetzes Art. 16a lautet: *Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.*

Von Anfang an half Erich Hochstein der Familie, sich in Deutschland zurecht zu fin-

den. Und dazu gehörte zu allererst das Erlernen der deutschen Sprache in Deutschkursen, organisiert vom Jobcenter. Und zu Hause war Erich Hochstein ihr Nachhilfelehrer. Es zeigte sich, dass die Eltern die größten Probleme hatten und immer noch haben, während die Kinder Deutsch immer besser sprechen. Später kamen Behördengänge, die Besuche in der Jobagentur, Arztbesuche und Wohnungssuche dazu. Meistens dabei: Erich Hochstein als Helfer im Wirrwarr der deutschen Bürokratie.

Heute gehen die Kinder auf deutsche Schulen und Leyla* besucht ein Gymnasium, auf dem sie zu den Besten zählt. Später möchte sie Medizin studieren! Erich Hochstein schmunzelt und fügt hinzu, in vielen Dingen ist sie meine „Sekretärin“ und dolmetscht für mich. Will die Familie eigentlich wieder nach Syrien zurückkehren, wenn die politischen Verhältnisse es zulassen, frage ich. Darin ist die Familie uneins. Die Kinder sind eher bereit zu bleiben als die Eltern. Und es



Foto: privat

geschehen auch immer wieder kleine Wunder, so Erich Hochstein. Nachdem Leyla ihre Liebe zur Klaviermusik durch einen Klavierspieler im Rösrather JUZE entdeckte, hatte sie nicht nur das Glück, anschließend mit Hilfe und Unterstützung der Flüchtlingshilfe Unterricht zu erhalten, sondern – man glaubt es kaum – sie bekam ein Klavier geschenkt. Und das kam so:

Bei einem Klavierkonzert in Lindlar, zu dem Erich Hochstein Leyla und ihre Familie begleitete, spielte der geflüchtete Syrer Aeham Ahamd. Er wurde bekannt, als er in den Trümmern der syrischen Stadt Januck Klavier spielte. Mich erinnert diese Begebenheit an den Film „Der Pianist“ aus dem Ghetto von Warschau. Nach dem Konzert unterhalten sich Leyla und Ahmad, und er fragt sie, ob es ihr gefallen habe. Sehr und sie erzählt ihm, dass sie auch Klavierspielen lernt, aber leider nicht üben kann. Da hat er ihr ein (gebrauchtes) Klavier beschafft. Aus Wiesbaden. Mit Hilfe der Flüchtlingshilfe. O Zeichen, O Wunder! Leyla, ein Glücksfall für Integration.

In der langen Zeit der Betreuung hat sich zwischen „Opa Erich“, wie man ihn hier längst nennt, und „seiner“ Familie eine echte, herzliche Freundschaft entwickelt. Wenn er zu ihnen geht, ist er der Gast und seine syrische Familie Gastgeber. Man empfängt ihn echt arabisch mit Tee und Gebäck. Umgekehrt stand die Familie eines Tages vor seiner Wohnung, um ihm zum Geburtstag zu gratulieren. Eigentlich sieht die Flüchtlingshilfe so

etwas nicht so gern, weil sie der Auffassung ist, dass dann den Flüchtlingen vor Augen geführt wird, was sie alles nicht (mehr) haben. Aber darf ich die Menschen vor der Tür stehen lassen, lächelt Erich Hochstein. Und er spricht längst nicht mehr von seinen Flüchtlingen, sondern von seinen Freunden.

Ist Religion ein Thema, will ich wissen? Eigentlich nicht, stellt Erich Hochstein fest. Eine Diskussion über Islam und Christentum gibt es nicht, will er auch nicht. So stellt er gleich zu Anfang fest: Gott und Allah sind doch im Grunde eins.

Für mich ist ein Flüchtlingshelfer wie Erich Hochstein, so habe ich es in unserem Gespräch empfunden, ein wahrer Samariter. Er hilft, wo andere vorbeigehen. Er trägt Verantwortung, wo andere wegsehen. Er ist tolerant und zeigt Empathie und ja, Nächstenliebe, wo andere nur an sich denken.

So frage ich am Ende unseres Gesprächs: Wollen Sie weitermachen? Die Antwort kommt ohne Zögern: Ja, solange die Gesundheit es zulässt. Und jetzt werde ich meinem Eritreer helfen, der gerade eine Lehre als Schreiner beginnt. Und das Schöne, der Mann will und darf bei uns bleiben.

Glauben Sie nun, dass unser Gott Ihnen Ihre guten Werke besonders anrechnet, frage ich. Nein, sagt Erich Hochstein. Ich werde deshalb im Himmel nicht in der ersten Reihe sitzen. Ich muss das einfach tun; denn Jesus hat mir so viel gegeben.

Sie arbeiten für Menschen, die aus Krieg und Verfolgung kommen. Würden Sie Gott einmal fragen, warum er das alles zulässt, frage ich. Eine Unterhaltung mit Gott im Himmel? Das steht mir nicht zu, erwidert Erich Hochstein. Ich möchte eigentlich nur bei ihm sein.

Vielleicht hat ja unsere Kanzlerin Frau Merkel an Sie und die vielen ehrenamtlichen Mitstreiter in der Flüchtlingshilfe gedacht, als sie sagte: **Wir schaffen das!**

Danke lieber Erich Hochstein.
Wolfgang Knupper

*Name von der Redaktion geändert



Seniorenadvent 2020

Liebe Seniorinnen und Senioren, 2020 laden wir Sie, die Gemeindeglieder ab 70 Jahren aufwärts, zu einem Seniorenadvent ein, der Corona-bedingt etwas anders ist, als Sie es bislang gewohnt sind. Worauf Sie auch 2020 am 3. Advent nicht verzichten müssen: eine kurze Andacht (ca. 15 Minuten) und das weihnachtliche Konzert des Mandolinenorchesters Bergesklänge aus Overath (ca. 45 Minuten).

Um möglichst viele Menschen zu erreichen, bieten wir Ihnen in der Versöhnungskirche Rösrath dazu zwei Uhrzeiten an. Die erste Andacht mit anschließendem Konzert findet von 15 Uhr bis 16 Uhr statt, die zweite von 17 Uhr bis 18 Uhr. Statt Kaffee und Kuchen, erwartet Sie am Ausgang der Kirche ein kleines Geschenk von uns. Da die Teilnehmerzahl stark begrenzt ist, bitten wir dringend um frühzeitige Anmeldung im Gemeindebüro, Tel. 2243.

Pfarrer Armin Kopper



Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfah-

ren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS, KAPITEL 2,
VERSE 1-20

Sternsingeraktion 2021

Hilfe für Kinder in Not – in jedem Jahr klopfen bei der bundesweiten Sternsinger-Aktion die Kinder an die Türen und bringen den Segen. Allerdings brauchen die aktiven Kinder und Jugendlichen dabei noch Unterstützung. Die Aussendung 2021 erfolgt am 9. Januar um 9:30 Uhr in Hoffnungsthal, Rösrath und in Kleineichen. Es gibt also drei Aussendungen.

Diese ursprünglich katholische Aktion wird seit vielen Jahren durch Kinder und Begleiter aus der evangelischen Gemeinde unterstützt. Damit möglichst viele Straßen und Stadtteile in Rösrath abgedeckt werden können, werden wieder Kinder und Betreuer gesucht, die an der Aktion am 9. Januar 2021 teilnehmen.

Segen bringen, Segen sein. Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit – lautet das Motto

der kommenden **63. Aktion Dreikönigssingen**. Dabei werden die Sternsinger auf das Schicksal von Mädchen und Jungen aufmerksam machen, die mit nur einem Elternteil, bei Großeltern oder in Pflegefamilien aufwachsen müssen, weil ihre Eltern im Ausland arbeiten. Schätzungen zufolge sind alleine in der Ukraine, dem Beispielland der Sternsingeraktion 2021, zwei Millionen Kinder von Arbeitsmigration betroffen. Die Dankmesse ist für den 16. Januar um 18:30 in der Katholischen Kirche Heilig Geist in Forsbach geplant.

Wer mitmachen möchte, kann sich an Frau Bettina Thiemeyer wenden:
Tel.: 02205/8940370 Mobil: 0157 34688716; Fax: 02205/86707
E-Mail: bettina.thiemeyer@katholische-kirche-roesrath.de



Foto: Uwe Böttger

Adventssammlung 2020 der Diakonie

„Du für den Nächsten“ ist das Motto der diesjährigen Adventssammlung.

Das zurückliegende Jahr 2020 hat uns vor große Herausforderungen gestellt – mehr denn je wurde uns gezeigt, wie wichtig es ist, für unsere Nächsten da zu sein. Durch Kontaktbeschränkung oder auch Kontaktverbot hatten es jedoch diejenigen unter uns schwer, die ohnehin schon zu den Schwächeren gehören. Die Diakonie ist trotz der schwierigen Lage für ihre Nächsten da.

Ein Beispiel: Hartmut L. ist obdachlos. Durch Corona ist die Inanspruchnahme einer Notunterkunft, wo er zudem Essen und Trinken bekommen kann, nahezu unmöglich. Dank des Angebotes der Diakonie für wohnungslose Menschen „Essen unter freiem Himmel“, hatte er die Möglichkeit, unter Einhaltung der Abstandsregeln eine Mahlzeit sowie Getränke zu erhalten.

Du für den Nächsten

Jeder Euro hilft! Schon mit einer Spende von 2,50 Euro kann die Diakonie einem Kind aus einer finanzschwachen Familie ein warmes Mittagessen zubereiten. 10 Euro ermöglichen die Versorgung der Menschen, die nicht zu Hause bleiben können. Die Menschen, die draußen leben, erhalten warme Kleidung und Schuhe, Rucksäcke, Wasserflaschen und viele andere wichtige Dinge. Und für 30 Euro können Senioren in finanzieller Not durch Lieferung von Mahlzeiten und

Einzelfallhilfen, beispielsweise Medikamente, unterstützt werden.

Auch Ihre Spende bei der diesjährigen Diakonie-Adventssammlung trägt dazu bei, dass diakonische Einrichtungen Menschen in Not helfen können. Mehr zur Sammelaktion können Sie dem Faltblatt entnehmen, das diesem Gemeindebrief beiliegt. Wir bitten Sie, Ihre Spende für die Adventssammlung 2020 auf das Konto der Kirchengemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath bei der Kreissparkasse Köln, (Stichwort: Diakoniesammlung 2020) zu überweisen. Einen vorbereiteten Überweisungsträger enthält das beigefügte Faltblatt. Für die Adventssammlung 2020 sagen wir allen Spendern schon jetzt herzlichen Dank. (rö)



Zeitenwechsel Kirchenmusik – zwischen Dankbarkeit, Hoffnung und neuen Wegen

Kirchenmusik ist seit Jahrzehnten eine feste Größe in der Gemeinde und auch, wenn ich selbst erst seit eineinhalb Jahren bei Ihnen bin, war „Volberg-Forsbach-Rösrath“ im bergischen Raum und darüber hinaus immer ein Begriff für beherzte, engagierte, gemeindenahe und hochqualifizierte Kirchenmusik, getragen durch Doris Röskenbleck.

Zum Ende des Jahres verlässt Doris Röskenbleck ihre Stelle in unserer Gemeinde und viele Menschen sind persönlich betroffen und traurig über diesen Abschied, denn Generationen wurden von ihr musikalisch geprägt. Nehmen wir dieses wunderbare Geschenk von ihr an, lassen Sie uns mit dieser reichen Erfahrung in die Zukunft schauen und diese miteinander gestalten. Bis zur Neubesetzung der hauptamtlichen Kirchenmusik wird Zeit vergehen, die es zu nutzen gilt – trotz Corona, trotz erschwerter Proben unter Hygienemaßnahmen, trotz ungewohnter Chorleiter*innen und unterschiedlichem Orgelspiel im Gottesdienst. Von nun an heißt es, Kirchenmusik selbst neu zu gestalten und Neugestaltung von außen zuzulassen.

Ich möchte an die Chöre und jeden

Einzelnen appellieren, die wertvollen Erinnerungen zu bewahren – aber auch dem Zauber des neuen Anfangs eine Chance zu geben. Dazu gehören Neugier, Offenheit, vielleicht ein bisschen Geduld – dies gilt natürlich nicht nur für die vielen kirchenmusikalisch engagierten Gemeindeglieder, sondern auch für das Mitarbeitendenteam und die Gottesdienstbesucher*innen. Lassen wir gemeinsam Veränderung zu, um

weiterhin eine klingende, musikalische Gemeinde mit vielen Gruppen und Chören zu sein und die Kraft und Bedeutung der Musik zu bewahren und zu spüren!

Zum Schluss möchte ich Sie ermutigen, dem kraftvollen Text über die Chancen der Zukunft nachzuspüren, den Klaus-Peter Hertzsch 1989 hoffnungsvoll gedichtet hat (Ev. Gesangbuch Nr. 395):

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.

Er selbst kommt uns entgegen.

Die Zukunft ist sein Land.

Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.

Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.

Tanja Heesen

Foto: Tanja Heesen



Weihnachten / Heiligabend 2020

Liebe Gemeindeglieder, an Heiligabend und Weihnachten 2020 werden wir Ihnen eine große Anzahl von Gottesdiensten anbieten, damit niemand aufgrund der Corona geschuldeten Begrenzung der Personenzahl in geschlossenen Räumen und der Abstandsregeln, die auch im Freien gelten, außen vorbleibt. Es wird etliche Angebote unter freiem Himmel und in den Kirchen geben. Auch für schöne Musik werden wir an allen Orten sorgen. Jedoch scheint es im Moment so gut wie ausgeschlossen, dass wir Weihnachtslieder mit der Gemeinde singen können.

Wir bitten dringend darum, sich frühzeitig zu den Gottesdiensten im Gemeindebüro anzumelden, da es überall Platzbeschränkungen gibt. Weil wir im Moment immer nur kurzfristig planen können, der Gemeindebrief aber eine lange Vorlaufzeit hat, werden Sie den Überblick zu den Gottesdiensten auch diesmal wieder als loses Einlegblatt bekommen.

Pfarrer Armin Kopper

Informationen derzeit durch das Gemeindebüro Tel. 02205 2243

E-Mail: volberg-forsbach-roesrath@ekir.de



Adventsandachten

"Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude ..." ... dies ist eine der schönsten Weihnachtsbotschaften, die vor gut 2000 Jahren den Hirten auf den Feldern bei Betlehem zugesprochen wurde ... und dies ist auch heute eine wunderbare Botschaft - der Furcht keinen Raum geben, die Freude leben ... auch in dieser ganz eigenen Zeit!

In diesem Sinne wollen wir Sie ganz herzlich einladen, die Adventszeit unter Gottes Verheißungen anzugehen!

Dieses Jahr werden wir die **Adventsandachten** in der Kirche (und nicht in der Sakristei) mit dem nötigen Abstand feiern.

Sie finden jeweils dienstags, am 01.12., 08.12., 15.12. und 22.12. von 19.30 bis ca. 20.00 Uhr statt.

Pfarrer Thomas Rusch



Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7,24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm.

Im vanuatuischen Parlament sitzt keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich „lediglich“ um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit - auch auf Vanuatu.

Frauen der evangelischen Kirchengemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath richteten den Weltgebetstag 2021 am Nachmittag des 5. März im Gemeindezentrum Rösrath aus. Über den zeitlichen Ablauf der Veranstaltung war bei Redaktionsschluss noch keine Aussage möglich. Bitte achten Sie zu gegebener Zeit auf entsprechende Hinweise in unseren Schaukästen und auf unserer Internetseite.

(rö)

Menschen mit Weihnachtskisten beschenken

Auch in diesem Jahr rufen wir in der Vorweihnachtszeit wieder Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt auf, Weihnachtskisten für Menschen mit sehr niedrigem Einkommen zu packen und sie der TAFEL RÖSRATH zwecks Verteilung zur Verfügung zu stellen.

Ablieferung der gepackten Kisten an der Ev. Versöhnungskirche Rösrath, Hauptstraße 16 (Gemeindesaal), am Donnerstag, 17. Dezember, 9 – 12 Uhr und 14 – 18 Uhr.

Die Tafel-Nutzer erhalten ihre Weihnachtskisten im Gemeindesaal der Evangelischen Versöhnungskirche am Freitag, 18. Dezember, 12 – 17 Uhr.

Die Kisten sollen ausschließlich Lebensmittel enthalten und nur ungekühlt haltbare Artikel! (bitte keine Deko- und Bastel-Artikel, keine Körperpflegemittel, keine Spielsachen, keine Kleidung und keine Tiernahrung!) Eine weihnachtliche Verpackung wäre schön!



Die Tafel bittet darum, die Kisten nach oben offen zu lassen; sie können dann z. B. besser nach Familiengrößen klassifiziert werden. Außerdem erleichtert es dem Tafel-Team die Arbeit, wenn der Weihnachtskiste ein Zettel mit Angaben über den Inhalt angeheftet ist. Hilfreich wäre in jedem Fall ein Hinweis, ob das Paket Schweinefleisch enthält oder nicht. Wir danken schon jetzt für Ihre Spende und bitten um Verständnis für die genannten Einschränkungen.

Rückfragen: Pfarrerin Dorothee Gorn, Tel. 897338, E-Mail: Dorothee.Gorn@t-online.de

Dr. Gerd Wasser

TAFEL RÖSRATH dankt für Erntegaben

Für die großzügigen Gaben der Gemeindeglieder zum Erntedankfest sagen wir im Namen der TAFEL RÖSRATH und ihrer Nutzer ein herzliches „Danke schön“ an alle Spenderinnen und Spender.

Dr. Gerd Wasser

Evangelische Frauenhilfe Forsbach

Die Ev. Frauenhilfe trifft sich in der Regel an fast jedem 1. Mittwoch im Monat im Forsbacher Gemeindezentrum (15 Uhr bis 17 Uhr). Hier die derzeitige Planung sowie die herzliche Einladung, gerne mal reinzuschauen. Gäste sind immer willkommen!!!



- 02.12.2020 Adventsfeier
Adventskaffee, und wer mag, bringt etwas mit: Texte, Ideen, Kreatives, Weihnachtsgebäck u.a.m.
- 13.01.2021 Nachmittag zur Jahreslosung (Lukas 6, Vers 36)
Jesus Christus sagt: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Referentin: Erika Juckel
- 03.02.2021 Nachmittag mit Informationen zum Weltgebetstag
Den Gottesdienst zum WGT 2021 haben Frauen in Vanuatu zum Thema „Worauf bauen wir?“ vorbereitet. (Vanuatu ist ein Inselstaat im Südpazifik.)
Referentinnen: Margarete Hubrich und Erika Juckel für die Frauenhilfe Pfarrerin Erika Juckel

Frauenkreis Rösrath

Der Frauenkreis trifft sich in der Regel jeden 4. Donnerstag im Monat ab 19.30 Uhr im Clubraum der Evangelischen Versöhnungskirche Rösrath. Wir laden herzlich zu unseren Abenden ein. Gäste und neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Für die Wintermonate Dezember bis Februar sind folgende Veranstaltungen geplant:

- 10.12.2020 Adventsfeier
- 28.01.2021 Jahreslosung 2021:
Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Lk 6,36 Pfarrer Armin Kopper
- 25.02.2021 Vorbereitung Weltgebetstag 2021 (Vanuatu)



Männergruppe

Die Männergruppe trifft sich am 06. Dezember zum Jahresausklang – Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben. Informationen dazu können Sie erfragen bei Andreas Gorn (017631799455)

Rückblick zum Frauenfrühstück/Café bei Corona am 05.09.2020

Voller Erwartung und Spannung haben wir das Frauenfrühstück/Café unter besonderen Umständen geplant und vorbereitet. Wir waren positiv überrascht, dass sich trotz Corona viele Frauen angemeldet haben und gekommen sind.

Margarete Kosse auf den Nachmittag zu Kaffee und Kuchen eingeladen.



Das Thema „Ängste und wie wir damit umgehen“ ist nicht nur im Augenblick aktuell, sondern begleitet uns täglich im Leben. Margarete Kosse ist es gelungen, uns das Thema näher zu bringen.

Musikalisch begleitet wurde der Nachmittag von 2 jungen Nachwuchstalenten, Lucie Reckhard und Svea Schmidt.



Für alle war es ein gelungener Nachmittag und wir freuen uns bereits auf den Termin am 06. März 2021. Nähere Infos folgen!

Claudia Waßer

Uns war es wichtig in dieser Zeit, dass Kirche sichtbar und erfahrbar wird. Und zum Glück hat sich die Referentin

Fotos: Claudia Waßer

In eigener Sache - Wir bitten um Mithilfe

Mitarbeiter für den Gemeindebrief gesucht...

...für die **Gestaltung**: Wenn Sie Zeit und Lust haben, an der Gestaltung des Gemeindebriefes mitzuarbeiten oder Fotos für den Gemeindebrief zu schießen und zu bearbeiten, dann melden Sie sich bitte im Gemeindeamt Forsbach telefonisch (2243) oder per E-Mail (Adresse auf der Rückseite). Sie können auch gerne persönlich im Gemeindeamt neben der Kirche in Forsbach zu den auf der Rückseite dieses Briefes angegebenen Dienstzeiten vorbeischauen.

...für die **Verteilung**: Austräger gesucht!

Aus verschiedenen Gründen sind in den Gemeindebezirken Forsbach und Rös-rath ehrenamtliche Austräger für Gemeindebriefe ausgefallen. Deshalb suchen wir nun wieder Gemeindeglieder,

die bereit sind, viermal im Jahr Gemeindebriefe auszutragen.

Wenn Sie bereit sind, die Verteilung in einigen Straßen zu übernehmen, melden Sie sich bitte im Gemeindeamt Forsbach telefonisch (2243) oder per Mail (Adresse auf der Rückseite). Sie können auch gerne persönlich im Gemeindeamt neben der Kirche in Forsbach zu den auf der Rückseite dieses Briefes angegebenen Dienstzeiten vorbeischauen.

In **Forsbach** suchen wir Austräger für die folgende Straßen:

Überhöfer Feld

Bensberger Str. 201 – 235 u. 298 – 348

In der Reihe

Kirchweg

Hoffnungsthaler Straße

Am Kurtenbach

Ellersberg

In **Rös-rath** suchen wir für folgende Straßen Austräger:

Ölbergweg

Siebengebirgsweg

*Danke
für Ihre Zeit*

62. Aktion Brot für die Welt

„Kindern Zukunft schenken“, so lautet das Motto der 62. Aktion Brot für die Welt für das Kirchenjahr 2020/2021, die am 1. Advent eröffnet wird. „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch“, so singen und beten wir im Advent. Viele Millionen Kinder dieser Welt warten darauf, dass sich für sie Türen zur Zukunft öffnen. Mehr als 150 Millionen Kinder weltweit müssen arbeiten, oft für einen Hungerlohn. Zusammen mit seinen Partnerorganisationen setzt sich Brot für die Welt dafür ein, dass kein Kind aus Armut dazu gezwungen ist, zum Familieneinkommen beizutragen. Helfen Sie, Türen zur Zukunft zu öffnen und schenken Sie Zukunft!

Brot für die Welt braucht Ihre Hilfe!

In diesem Jahr werden vermutlich weniger Menschen als sonst die Gottesdienste zu Weihnachten besuchen. Das bedeutet geringere Kollekten für Brot für die Welt. Diese Ausfälle haben massive Auswirkungen auf all jene Menschen, die wir mit unseren Projekten erreichen und unterstützen. Helfen Sie deshalb jetzt mit Ihrer Spende!

Ab dem 1. Advent sammeln wir in den

Gottesdiensten der Advents- und Weihnachtszeit sowie später in der Passionszeit für „Brot für die Welt“. Spenden können aber auch auf das Konto der Kirchengemeinde bei der Kreissparkasse Köln (IBAN DE76370 502 99 0326 000 234, BIC COKSDE33, Stichwort: Brot für die Welt) überwiesen sowie im Gemeindebüro oder bei den Pfarrern und Küstern abgegeben werden. Auf Wunsch erhalten Sie dann auch eine Spendenbestätigung; dazu benötigen wir aber Ihre Anschrift.

„Brot für die Welt“ setzt die Spenden effizient und verantwortungsbewusst ein. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bestätigt jährlich durch die Vergabe des dzi-Spendensiegels die korrekte Planung, Durchführung, Abrechnung und Kontrolle der Projektarbeit sowie den haushälterischen Umgang mit den notwendigen Ausgaben für Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung.

(rö)

**Brot
für die Welt**
Postbank Köln 500 500 - 500





Weihnachts-Lolli

Schmilz 200 Gramm dunkle Schoko-Kuvertüre mit 20 Gramm Kokosfett im Wasserbad. Rühre etwas Zimt und Orangenaroma unter. Gib die flüssige Masse in einen Spritzbeutel und drücke Kleckse auf ein Backpapier. Lege Holzstiele auf und drücke noch etwas Schokomasse darauf. Verziere die Lollis mit essbarer Deko, solange sie weich sind. Dann lass sie 1 Stunde im Kühlschrank fest werden.



Rätsel: Welcher Stern ist wirklich einmalig?

Dein Wunderstern

Verblüffe deine Freunde! Knicke sechs Streichhölzer in der Mitte (nicht brechen!). Lege sie auf einem Teller zu einem Stern zusammen. Tröpfe etwas Wasser auf die Hölzchen und stülpe eine Tasse darüber. Wenn du nach zehn Sekunden die Tasse aufhebst, hat sich der Stern geöffnet.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
 Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: der zweite Stern von rechts oben



Viel Spaß und Erfolg beim Raten! - Eure Pfarrerin Erika Juckel

- Ort von Jesu Geburt
- Die ... folgten dem Stern
- Der römische ... befahl die Volkszählung
- Jesus wurde in einem ... geboren
- Name der Mutter Jesu
- Wer sang "Ehre sei Gott in der Höhe"?
- Wer schrieb das Weihnachtsevangelium?
- Wo gab es keinen Platz mehr?
- Die ... erfuhren als erste von Jesu Geburt
- Wer führte die Könige zum Ziel?
- Wie geht es weiter? "Ehre sei Gott in der Höhe und ... auf Erden"

MINA & Freunde



14/11



Apotheke
zur alten Post
AKTIV FÜR IHRE GESUNDHEIT

Ihre Apotheke vor Ort:

Mo - Fr **durchgehend** von 8 bis 18.30 Uhr,
Sa von 8 bis 13.30 Uhr **für Sie geöffnet!**

Online bequem Medikamente vorbestellen:
www.apothekezuraltenpost.de auch vom Handy aus

RezeptDirekt - Mit der App für Ihr Smartphone 

Einfach Foto vom Rezept oder Medikament schicken.

Abholung auch am **Autoschalter** - schnell und ohne Parkplatzsuche
kostenloser **Lieferservice** im PLZ Gebiet 51503

Apotheken-Notdienstfinder:

Aushänge an Apotheken, Tageszeitungen
Anruf vom Handy an **22833**
Anruf vom Festnetz an **0800 0022833**
www.apothekennotdienst-nrw.de
www.aponet.de
vom Handy per SMS: apo an 22833

 **Beatrix Mattlener & Manuela Heider OHG**

Hauptstraße 51
51503 Rösrath Telefon 02205 6677 www.apothekezuraltenpost.de
Telefax 02205 85959 info@apothekezuraltenpost.de

Hier stehen geschützte Personaldaten



Anzeige

Guido
Büscher e.K.
Meisterbetrieb mit Tradition seit 1947

- Maler- u. Lackierarbeiten
 - Trockenbau
 - Bodenbeläge
 - Malerfachgeschäft
- Bahnhofstraße 12
51503 Rösrath
www.buescher-roesrath.de
- Telefon: +49(0) 2205 - 24 94
Telefax: +49(0) 2205 - 28 49
malerei-buescher@t-online.de



PÜTZ~ROTH

Trauer ist Liebe.

*Der Tod gehört zum Leben. Teilen Sie Ihre Gedanken,
Wünsche, Ideen und Sorgen mit Ihren Liebsten.
Solche Gespräche schaffen jene Nähe und Gewissheit,
die wir alle brauchen – jeden Tag mehr.*



*Pütz-Roth Bestattungen und Trauerbegleitung
Rösrath-Forsbach, Bensberger Str. 300, (02205) 50 75, www.puetz-roth.de*



Hier stehen geschützte Personaldaten



**Diakonie-Sozialstation Rösrath
gmbH
Hauptstrasse 204,
51503 Rösrath
Telefon 02205 9007717**



Unsere Leistungen auf einen Blick:

Häusliche Altenpflege — Häusliche Krankenpflege — Hauswirtschaftliche Versorgung — Mobiler Menüdienst — Verhinderungspflege — 24 Stunden Bereitschaft Einzelbetreuung und Gruppenbetreuung für Demenzerkrankte — Vermittlung von Einzelzimmern inkl. Pflege und Betreuung in der Demenz-WG in Forsbach — unverbindliche Beratung rund um das Thema Pflege und Finanzierung.

KINDERKRABELGRUPPE**Forsbach**

Donnerstag 10.00 - 11.30 Krabbelgruppe für Kinder ab 10 Monate mit Eltern, Frau Berghoff, Tel. 9479760

KINDER- UND JUGENDKREISE**Volberg**

Freitag 18.00 - 21.00 Offener Jugendtreff im Checkpoint (Derzeit wegen Corona ausgesetzt!)

Forsbach

Montag	12.30 - 16.00	Betreuung Schulkinder
Dienstag	12.30 - 16.00	Betreuung Schulkinder
	16.00 - 18.00	K.O.T. (Kleine Offene Tür)
Mittwoch	12.30 - 16.00	Betreuung Schulkinder
	16.00 - 19.00	K.O.T. (Kleine Offene Tür)
	17.00 - 18.30	Zeichengruppe für Kinder ab 12 Jahre
Donnerstag	12.30 - 16.00	Betreuung Schulkinder
	16.00 - 17.00	K.O.T. (Kleine Offene Tür)
	16.00 - 17.30	Kreativgruppe/Zeichengruppe für Kids von 6-10 Jahren
	16.00 - 18.00	Mädchengruppe Schnattergänse Grundschulalter 6 - 12 Jahre
	17.00 - 20.00	Jugendgruppe (14-täglich) Ehrenamtliche Helfer/-innen ab 14 Jahre

SCHULGOTTESDIENSTE

Volberg Dienstags im Wechsel für die 3. und 4. Klasse der GGS Hoffnungsthal.
Um 8.05 Uhr Alle anderen Schulgottesdienste und ökumenische Schulgottesdienste für die GGS Hoffnungsthal nach Absprache.

Forsbach 1. und 3. Donnerstag im Monat für die 3. und 4. Klasse der GGS-Forsbach.
Um 8.00 Uhr Ökumenische Grundschulgottesdienste nach Absprache.

Rösrath Einmal im Monat für die GGS Rösrath.
Um 8.00 Uhr Schulgottesdienste für Gymnasium, Realschule, Käthe-Kollwitz-Schule und LVR-Schule am Königsforst nach Absprache.
Ökumenischer Grundschulgottesdienst nach Absprache.

KIRCHENMUSIK

Die Kinderchöre finden aufgrund der Corona-Situation derzeit nicht statt.

Volberg in der Kirche

Freitag	17.00 - 18.00	Jugendchor Together (5. - 8. Klasse)
	18.00 - 19.00	Young Voices

Forsbach im Gemeindesaal

Montag	16.00 - 18.00	Flötenkreis 14-täglich bei Marianne Abry, Tel. 4168 (Derzeit wegen Corona ausgesetzt)
--------	---------------	--

Rösrath im Gemeindesaal

Montag	20.00 - 21.00	Kammerchor
Dienstag	18.30 - 21.00	Kantorei Ltg. Frau Tanja Heesen
Mittwoch	19.00 - 21.00	Gospelchor

Bitte achten Sie auf unsere Schaukästen! Dort finden Sie Informationen über zusätzliche Angebote und aktuell hinzugekommene Veranstaltungen. Auch im **Internet** versuchen wir, Sie auf **unserer Homepage** unter <http://www.evkirche-roesrath.de> tagesaktuell zu informieren.

TAFEL RÖSRATH

Dienstag	16.30 - 18.00	Öffnung der Tafel
Freitag	13.30 - 15.30	Öffnung der Tafel
	14.30 - 15.30	Schuldnerberatung

KREISE FÜR ERWACHSENE**Volberg**

Montag	17.30	Volberger Treff im Gemeindesaal, 14-täglich am 07.12., 11.01., 25.01., 08.02., 22.02. und 08.03.2021
	20.00	Hauskreis nach Absprache; Kontakt: Erik Waßer, Tel. 84427
Dienstag	19.00	Bauchtanz im Gemeindesaal

Fortsetzung KREISE FÜR ERWACHSENE

Mittwoch	09.00 - 11.00	Bibelfrühstück am 02.12., 06.01., 03.02. und 03.03. 2021
	16.00	Biblich-Theologischer Gesprächskreis jeden 1. Mittwoch im Monat im Wöllner-Stift (außer in den Ferien)
Donnerstag	18.00	Besuchsdiensttreffen im Baumhofshaus (Volberg 4) Derzeit wegen Corona ausgesetzt
	19.30	Biblich-Theologischer Gesprächskreis am 4. Donnerstag im Monat (außer in den Ferien)

Forsbach

Montag	10.00 - 11.00	Gymnastik, Info: Frau Ulrike Liesendahl-Blank, Tel. 7847
Dienstag	19.30 - 21.00	Meditatives Tanzen, Leitung Frau Sabine Quilitz Info: Pfarrerin Erika Juckel (Tel. 3340)
Mittwoch	15.00 - 16.30	Besuchsdiensttreffen (Derzeit wegen Corona ausgesetzt) Frau Winters (Rösrath) Tel. 81670, Pfarrerin Juckel (Forsbach/ Kleineichen) Tel. 3340
	15.00 - 17.00	Frauenhilfe jeden 1. Mittwoch im Monat
Donnerstag	18.00	Gymnastik für Frauen und Männer mit Frau Dresbach, Tel. 02203/6 62 73
	09.30	Gedächtnistraining
	19.30	Bibelkreis am 1., 3. und 5. Donnerstag im Monat Pfarrerin Juckel, Tel. 3340
Donnerstag	20.00	Selbsthilfegruppe von Menschen in / nach Trennung, am 4. Donnerstag im Monat im Gemeindezentrum Forsbach. Frau Andrea Schmidt, Tel. 5858 u. Pfarrerin Juckel, Tel. 3340

Rösrath

Donnerstag	19.30	Bibelkreis am 1. und 3. Donnerstag im Monat
	19.30	Frauenkreis am 4. Donnerstag im Monat
Freitag	16.30 - 18.00	Tee-Treff für Menschen mit und ohne Behinderung, zurzeit ausgesetzt, Pfarrerin Juckel u. Team

Kleineichen

Montag	17.00 - 18.30	Trauergesprächskreis, Informationen unter 02205-898349 Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V.
Monatlich		Treffen der Männergruppe, Infos bei Herrn Gorn, Tel. 017631799455

SENIORENARBEIT

Volberg

Dienstag	15.00	Seniorenachmittag im Wöllner-Stift am 1. Di. im Monat
Mittwoch	14.15 - 16.30	Seniorentanzgruppe - 14-tägig am 09.12., 23.12., 06.01., 20.01., 03.02., 17.02. und 03.03.2021
Donnerstag	14.45 - 16.15	Frauenkreis - 14-tägig im Gemeindesaal am 03.12., 17.12., 14.01., 28.01., 11.02., 25.02. und 11.03.2021

Forsbach

Donnerstag	15.30 - 17.00	Thai Chi
Freitag	15.00	Seniorenclub (konfessionsübergreifend) Pfarrerin Juckel und Team, großer Saal im Zentrum

Rösrath Begegnungszentrum 50+

Montag	09.30 - 12.30	Internet-Café
	09.15 - 10.45	Gedächtnistraining
	13.30	Wandern ab Kirche
Dienstag	15.00 - 17.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
	10.30 - 11.30	Seniorenchor
Mittwoch	14.00 - 17.30	Internet-Café
	15.00	Seniorenclub
	10.00 - 12.30	Malworkshop
Donnerstag	10.00 - 12.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
	14.15 - 15.15	Sturzprophylaxe
	10.30 - 12.30	Theatergruppe Termine auf Anfrage (Frau Sessinghaus-Knabe), Tel. 7618
	14.00 - 16.00	Gruppe Kreativ Termine auf Anfrage (Frau Sessinghaus-Knabe), Tel. 7618
Freitag	18.00 - 19.30	Qigong für Anfänger und Fortgeschrittene mit Frau Weiß
	19.30. - 21.00	Tai Chi ür Fortgeschrittene mit Frau Weiß
Freitag	10.00 - 11.00	Gymnastikgruppe
Samstag	10.00 - 16.00	Bob Ross Landschaftsmalerei am 21.02.2021 Kosten: 33 € und 20 € Materialkosten

Hier erreichen Sie uns:

Gemeindeamt Forsbach: Dörte Nicodemus und Stefanie Müller Tel. 02205 2243
Bensberger Str. 238, E-Mail: volberg-forsbach-roesrath@ekir.de
Öffnungszeiten: Mo., Di. und Fr. 8.30 - 12.30 Uhr, Do. 15.00 - 18.00 Uhr Fax 907619

Pfarrer und Pfarrerrinnen:

Thomas Rusch, Volberg 2, E-Mail: Thomas.Rusch@ekir.de Tel. 897907
Sprechstunde: Fr. 9 - 10 Uhr und nach Vereinbarung

Erika Juckel, Bensberger Str. 238, E-Mail: erika.juckel.1@ekir.de Tel. 3340
Sprechstunde: Fr. 9 - 10 Uhr und nach Vereinbarung Fax 907619

Armin Kopper, Hauptstr. 16, E-Mail: Armin_Frank.Kopper@ekir.de Tel. 4037
Sprechstunde: Do. 18 Uhr und nach Vereinbarung Fax 913665

Gemeindezentren:

Forsbach (Uwe Bautz), E-Mail: uwe.bautz@ekir.de Tel. 5910 und 85607

Kleineichen (Sabine Mürkens), sabine.muerkens@ekir.de Tel. 5054 und 7649

Rösrath (Ottmar Pal), E-Mail: ottmar.pal@ekir.de Tel. 7419

Volberg (Sylvia Schwamborn), Sylvia.Schwamborn@ekir.de Tel. 015754648240

Jugendarbeit: Tel. 900233

Ruth Schäfer-Lenke und Irene Prochnow

E-Mail: ruth.schaefer-lenke@ekir.de und irene.prochnow@ekir.de

Kantorei: Tanja Heesen, E-Mail: tanja.heesen@ekir.de

Weitere Auskünfte: Gemeindebüro volberg-forsbach-roesrath@ekir.de 02205-2243

Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum Hoffnungsthal: Tel. 901008-27

Volberg 6 - E-Mail: Kita-Volberg@diakonie-michaelshoven.de

Sprechzeiten: nach vorheriger Terminabsprache

Begegnungszentrum 50+: Hauptstr. 16

Dagmar Sessinghaus-Knabe, dagmar.sessinghaus-knabe@ekir.de Tel. 7618

Seniorenberatungsstelle Rösrath: Hannelore zu Stolberg, Hauptstr. 16 Tel. 88032

Mo. 15 - 17 + Do. 10 - 12 Uhr Fax 899098

Diakonie-Sozialstation der ev. + kath. Gemeinden : Tel. 9007717

Haus Franken, Hauptstraße 204, Stationsleitung: Nicole Stockem

E-Mail: nicole.stockem@ekir.de

Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V. : Koordinatorin Katja Masala Tel. 898349

Volberg 4, Baumhofshaus, www.hospizdienst-roesrath.de, E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de

Flüchtlingshilfe Rösrath: Volberg 4, 51503 Rösrath Tel. 90100815

Sprechzeiten: mittwochs 09 - 12 Uhr Fax: 90100816

E-Mail: info@fluechtlingshilfe-roesrath.de

Kindertagesstätte „Villa Hügel“, Hauptstraße 10 Tel. 0160 - 94404554

kita-villahuegel@diakonie-michaelshoven.de